

Kapiteln werden Weltstimmung und Lebensgefühl des beginnenden dreizehnten Jahrhunderts eingefangen, das unter der Drohung des Ostens steht. Die Orte am Rande des Geschehens sind London, Japan und Ceylon. Schon näher rücken dem Geschehen Rom, Syrien, Palermo, Kairo, Kiew, Liegnitz und Venedig; hier taucht das Gespenst des Mongolenchans ins Blickfeld verantwortlich in die Zukunft sehender Menschen. Die folgenden Kapitel zeigen die verzweifelte Gegenwehr der Überfallenen, ob es sich um Persien, Aserbeidschan, Bagdad, Samarkand, Sibirien, Indien oder um Kleinasien handelt. Der dritte Teil des Buches zeichnet schließlich Bilder aus dem eigentlichen Kraftzentrum des Dschingiz-Chan in Mittelasien.

Ein reiches kulturgeschichtliches Wissen wird in diesem Buche vor dem Leser ausgebreitet, und der Vergleich mit heute liegt nahe. Aber der Autor warnt ausdrücklich vor zu vordergründigen Geschichtsanalogien. Er sieht die einzige echte, historisch belegbare Analogie zwischen damals und heute in „der wiederkehrenden Stunde des Aufbruchs, der Aufbruchsstimmung“. Aber lernen soll der Leser, daß die „eine Welt“, die heute angebrochen ist, ob man sie wahrhaben will oder nicht, damals schon existiert hat.

Die einzelnen Kapitel sind, was die Personen und Szenen angeht, erfunden. Tiefer gesehen geben sie die geschichtliche Wahrheit wieder, indem sie Atmosphäre schaffen: Es könnte so gewesen sein. Das Buch macht den Leser sehr nachdenklich, und das hat der Verf. wohl erreichen wollen.

A. Hüpgens SJ

*Tashjean, John E.*: China und die Sowjetunion. Untersuchungen zur sogenannten Starlinger-Theorie. Sonderveröffentlichung der Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens (OAG) Hamburg. (56 S.) Hamburg 1960, Otto Harrassowitz. DM 8,—.

Diese Schrift setzt sich mit den bekannten Ansichten W. Starlingers über das Verhältnis von Sowjetrußland und Rotchina auseinander. Die Theorie Starlingers erhält ein besonderes Gewicht, wenn man unterstellt, sie stütze die prowestliche Politik Adenauers.

Es dürfte kein Zweifel sein, daß Starlingers These eine Hypothese ist, der als solcher eben nur eine gewisse Wahrscheinlichkeit zukommt. John E. Tashjean stellt eine in vielem abweichende These auf. Leider hat er dafür, wie die Redaktion in der deutschen Übertragung anmerkt, chinesische Quellen kaum heranziehen können, ist vielmehr auf Sekundär-Literatur angewiesen. So ist auch seine Gegenthese weithin bloß Hypothese. Dennoch behält sie einen bestimmten Wert.

Wir möchten folgende Punkte unterstreichen: 1. Starlingers Theorie über die Entwicklung der russisch-chinesischen Beziehungen ist unbefriedigend. 2. „Solange es ein kommunistisches Regime in Peking gibt, muß man erwarten, daß es ein Verbündeter Moskaus bleibt.“ 3. Die wirtschaftliche und bevölkerungspolitische Lage in den chinesisch-russischen Grenzprovinzen bietet keinen Gegenbeweis; denn sie kann ebensogut dazu führen, daß Rotchina und Sowjetrußland jene Gebiete in enger Zusammenarbeit erschließen und entwickeln — wie dazu, daß sie sich entzweiten.

Aber was haben diese verschiedenen Möglichkeiten im Grunde genommen mit der Außenpolitik Adenauers zu tun? Sie ist in jedem Fall vorgezeichnet. Denn sie entspringt keinen machtpolitischen Beweggründen, sondern der Notwendigkeit, die 50 Millionen Deutsche der Bundesrepublik vor der Sowjetisierung zu retten und, wenn möglich, das Los der versklavten Mithbürger in der DDR zu erleichtern. Dies kann nur in engstem Anschluß an die freie westliche Welt erreicht werden. Wenn das Bündnis zwischen Sowjetrußland und China auf lange Zeit hinaus wetterfest ist, dann ist dies für alle freien Völker ein Grund mehr, sich zur Abwehr zusammenzuschließen. Wer glaubt, daß die sogenannten Neutralen sich dem Zugriff der kommunistischen Weltrevolution entziehen können, lebt in einem weltfremden Idyll.

G. F. Klenk SJ

*Gras, Marion*: Rußland. (Die UdSSR.) (443 S.) Nürnberg 1960, Glock u. Lutz. Ln. DM 15,—.

Den Absichten der Reihe „Geistige Länderkunde“ entsprechend sucht auch dieser Band vor allem von dem geistigen Rußland Kunde zu geben. Nach einer Übersicht über die Natur und die Geschichte des Landes werden behandelt die Ideologie, die Wirtschaft, die politische Struktur, Kulturinstitutionen und Wissenschaft, die Bevölkerung, russische Geistigkeit und Geistesgeschichte, Kunst und Religion. Viel Material ist auf engem Raum übersichtlich und verständlich zusammengebracht, und einige Tafeln veranschaulichen vor allem die Baustile. Das russische Volk wird mit viel Sympathie geschildert, so sehr, daß zuweilen das Urteil über den Westen einseitig zu werden droht und wohl auch nicht bemerkt wird, daß manches nicht so sehr spezifisch russisch, sondern Mittelalter, allerdings russisches Mittelalter ist. Daß dieses Mittelalter mit der Technik der Neuzeit unmittelbar zusammengestoßen ist, das ist wohl die Tragik des Landes. Aber mit G. darf man wohl hoffen, daß Rußland sich von der Selbstentfremdung durch eine im Westen geborene Theorie eines Tages wieder frei machen wird.

A. Brunner SJ